

Politik, Kultur
Programm
aus Ost & West

05/2008

*29.04.2008

Nebenwirkungen garantiert

attacMaitage in Leipzig-Liebertwolkwitz

Vom 30. April bis zum 4. Mai lädt das globalisierungskritische Netzwerk attac zu seinem bedeutendsten Event des Jahres, zur Akademie, nach Leipzig ein. Bereits zum 6. Mal findet die für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger offene größte Bildungsveranstaltung von attac Deutschland statt. Bisher wurde sie jeweils im Sommer in wechselnden Städten durch die jeweiligen Ortsgruppen organisiert. Diesmal gibt es die Angebote für über 100 Workshops, Seminare, Foren und Podien begleitet von einem umfangreichen Kulturprogramm bereits im Frühling. Denn im Sommer steigt das nächste große Treffen der Bewegung, die Europäische Sommeruniversität mit internationaler Beteiligung in Saarbrücken. Globalisierungskritik ist mittlerweile bis weit in die Mitte unserer Gesellschaft vorgegrungen. Deshalb beschlossen die Attacies auf ihrer letzten Vollversammlung, dem Ratschlag im Herbst 2007, einen Schritt weiter zu gehen und „die Eigentumsfrage neu zu stellen“. Die aktuelle Kampagne für die Enteignung der Stromkonzerne und die vielen regionalen Kämpfe gegen Privatisierungen, wie zuletzt auch beim erfolgreichen BürgerInnenbegehren in Leipzig, geben dieser Formulierung einen konkreten Inhalt. Der Diskurs um die Eigentumsfrage wird bei den Maitagen eine zentrale Rolle spielen. Zudem verspricht die Auseinandersetzung mit Globalisierungskritik von Rechts ein brennendes Thema zu werden. Darüber hinaus gibt es ein breites Angebot sowohl für AnfängerInnen als auch für Fortgeschrittene zu Solidarischer Ökonomie, der Rolle der EU, zu Bildungs- und Gesundheitspolitik, Militarisierung, Arbeit und soziale Rechte und natürlich zur

aktuellen Finanzmarktkrise sowie Anleitungen für direkte Aktionen auf der Straße.

In den 1990er Jahren setzte sich die neoliberale Wirtschaftsdeologie infolge der fortschreitenden Globalisierung nahezu weltweit als vorherrschende ökonomische Denkschule durch. Damit wurden auch die Missstände in ihrem Gefolge immer offensichtlicher: Zunehmende Verarmung im globalen Süden und wachsende Wohlstandsdisparitäten im Norden als Folge der Politik weltweiter Standortkonkurrenz, damit einhergehende Einsparungen im sozialen Bereich, Privatisierungen öffentlicher Güter, Inwertsetzung natürlicher Ressourcen, Deregulierung der Finanzmärkte. Die „There is no alternative“-Argumentation begann zu bröckeln.

Daraus entstand zum Ende des Jahrhunderts hin auch in Europa eine globalisierungskritische Bewegung, wie sie bereits einige Jahre zuvor in Lateinamerika Fuß gefasst hatte. „Ya basta! - Es reicht!“ und „Fragend schreiten wir voran“ waren die Losungen der Zapatisten, die 1994 mit einem Aufstand gegen das Freihandelsabkommen NAFTA erstmals öffentlich in Erscheinung traten.

Im Zentrum der europäischen Globalisierungskritik stand das Netzwerk attac. Zunächst 1998 in Frankreich als eine Bewegung gegründet, die sich für eine demokratische Kontrolle der Finanzmärkte stark macht, entstanden in den folgenden Jahren in nahezu allen europäischen Ländern sowie in zahlreichen Ländern Afrikas und Lateinamerikas, in Japan und Australien attac-Sektionen.

Attac Deutschland wurde im Jahr 2000 gegründet. Diese zunächst sehr kleine Bewegung er-



© Sami Atwa

lebte bereits im zweiten Jahr durch die Proteste gegen den G8-Gipfel in Genua einen enormen Schub. 200.000 Menschen beteiligten sich daran und prangerten erstmals die sozialen und ökologischen Verwerfungen der Wirtschaftspolitik der führenden Industrienationen auf „großer europäischer Bühne“ öffentlich an. Attac Deutschland zählte schnell über 15.000 Mitglieder, die in rund 200 Regionalgruppen sowie bundesweiten themenspezifisch orientierten Arbeitsgruppen, wie der AG Steuern und Finanzmärkte oder der AG WTO und Welthandel, aktiv wurden. Der Bewegung nahe stehende WissenschaftlerInnen schlossen sich zum wissenschaftlichen Beirat zusammen, einem beratenden Gremium, das heute über 100 Mitglieder zählt. Auch zahlreiche Organisationen traten dem Netzwerk bei. Das Spektrum reicht von den Ge-

werkschaften ver.di und GEW über Verbände, wie den BUND oder Pro Asyl und zahlreiche Eine-Welt-Gruppen, bis hin zu kirchlichen Organisationen wie Pax Christi und Gemeinden der Reformierten Kirche.

Bei der ersten Sommerakademie in Marburg kamen rund 1.000 GlobalisierungskritikerInnen zusammen um sich gemeinsam „ökonomisch zu alphabetisieren“ und sich zu vernetzen. Thematisch entwickelte attac sich seither mehr in die Breite. Zwar blieben Steuerungerechtigkeit und die Kontrolle der Finanzmärkte stets ein zentrales Anliegen, doch auch Themen wie Krieg und Frieden, Ökologie, globale soziale Rechte und alternative Wirtschaftsformen wurden unter ihrem Dach bearbeitet. Die kontinuierliche Arbeit in den AGs ist in den vergangenen Jahren immer stärker durch zeit-

lich begrenzte Kampagnen begleitet worden. Beispiele dafür sind die Aktionen gegen den Lebensmitteldiscounter LIDL wegen dessen inakzeptabler Missachtung sozialer und ökologischer Standards oder die Kampagne gegen den Ausverkauf der Bahn.

Mit dem G8 - Gipfel 2007 in Heiligendamm bei Rostock dominierte im vergangenen Jahr ein gemeinsames Schwerpunktthema aller Zusammenhänge die Arbeit von attac und seinen BündnispartnerInnen aus dem globalisierungs- und kapitalismuskritischen Spektrum. Die Großdemonstration, dezentrale Aktionen, der Alternativgipfel und Blockaden geißelten die neoliberale Doktrin der G8 öffentlich und brachten der Bewegung neuen Schwung eingeschlossen viele neue MitstreiterInnen.

STEFFEN STIERLE

EDITORIAL

Der 1. Mai steht bevor. Demonstrationen und Maifeiern. Vielerorts werden sie zum Treffpunkt der „alten“ und der „neuen“ sozialen Bewegungen. Gewerkschaften rufen zur Teilnahme ebenso auf wie die Geschäftspioniere von attac.

Der Aufruf der Gewerkschaften steht in diesem Jahr unter dem Motto: Gute Bezahlung muss drin sein. Er korrespondiert mit den Inhalten der aktuellen Streikaktionen. Bei den „Neuen“ allerdings wird der Kampf- und Feiertag der Werktätigen zum Anlass genommen, die Eigentumsfrage neu zu stellen. Die Forderung nach Umverteilung von Firmengewinnen und Regulierung der Finanzmärkte eint beide Bewegungen.

Den Tag der Arbeit begehen, bedeutet heute, gegen die boomende Leiharbeit zu protestieren, welche reguläre Arbeit immer mehr verdrängt und den Abbau von Arbeiterrechten beinhaltet. Diejenigen, die bereits weiter blicken, klagen das Recht auf genügend Freizeit genauso ein wie das Recht auf eine sinnstiftende Tätigkeit für jeden Menschen – egal, ob jung oder alt, schwarz oder weiß, gesund oder krank und unabhängig vom Grad seiner Bildung.

Die Schaffung eines zweiten Beschäftigungssektors in den Regionen, der durch die Kommunen unterstützt wird, wäre ein Schritt in diese Richtung. Tauschringe und Regionalwährungen können einen Umgestaltungsprozess ankurbeln. Dieser bietet Möglichkeiten zur Integration der unfreiwillig Übriggebliebenen in die Gesellschaft und kann ihnen das Gefühl nehmen, von den Almosen anderer leben zu müssen.

Den Blick auf den Zusammenhang von Ökonomie und Ökologie richten, auch dazu bietet der Maifeiertag Gelegenheit. Warum blockieren die Bosse den Wandel hin zu einem nachhaltigen Wirtschaften? Ihr Zauberwort heißt Profit um jeden Preis.

SOLVEIG FELDMER
RICHARD SCHMID

Fairconomy Ost

In Dessau investieren Aktionäre ohne Dividende

Am 1.1.2005 wurde in Dessau eine Regionalgesellschaft als Aktiengesellschaft gegründet. Das besondere: Diese Aktiengesellschaft und über 200 Unternehmen der Region arbeiten mit Verrechnungskonten und eigenem Regionalgeld. Die 250 Aktionäre erhalten keine Dividende. Seither entstanden ein Bürgersolarkraftwerk, eine Gemeinschaftstankstelle, ein Fahrradverleih, ein Bürger- und Informationsshalter, sowie eine regionale Vorteilskarte „Regio-Card“ sowie ein privater Tauschring mit Talentkonten.

Die Grundüberlegung ist einfach. Man braucht geschäftlich viel privat kein Geld, um Leistung zu erbringen und Leistung in Anspruch zu nehmen. Jeder Mensch kann auch ohne einen Cent in der Tasche für andere Menschen etwas Sinnvolles tun und im Gegenzug auch etwas bekommen. Dieser Vorgang des Wirtschaftens ohne Geld schafft den gleichen Wohlstand und den gleichen Reichtum wie mit Geld, allerdings weit solidarischer. Die Tatkraft steht im Vordergrund, nicht Zahlungsfähigkeit oder Vermögen. Eine Bereicherung durch Kapitalbesitz (Zinsen) findet nicht statt.

Im Dessauer Tauschring wird in Talenten gerechnet (1 Talent =

10 Minuten Arbeit). Jedes Mitglied verfügt über ein Zeitkonto. Der Tauschring gibt Zeitvorschuss und Zeitkredite, das Mitglied kann Zeitzscheine ausstellen. Geplant ist ein „Zeitkaufhaus“, also eine Markthalle, in der man Gebrauchsgüter und regionale Produkte gegen Talente einkaufen und verkaufen kann.

Gewerbetreibende sind im Tauschring jedoch falsch angesiedelt. Für ihre Tätigkeiten existiert in Dessau ein eigenständiger Tauschring, der sogenannte Mitteldeutsche Barter Ring (Barter ist der englische Ausdruck für Tauschen). Auf den Konten wird mit „Barter-Euro“ gebucht, über Online-Banking können die Kontoauszüge ausgedruckt werden, der Ring funktioniert wie ein zusätzliches Bankkonto mit eigener Währung.

Zum Mitteldeutschen Barter Ring gehören inzwischen über 200 Unternehmen der Region. Bartergeschäfte sind in hohem Maß Zusatzgeschäfte, die gegen Bezahlung in Euro nicht zustande gekommen wären. Auch im Barter Ring sind alle Konten und Kredite ohne Zinsen. Vorbild ist die WIR-Bank in Basel, ein Barter Ring in der deutschsprachigen Schweiz mit 65.000 Mitgliedsunternehmen und 2 Mrd CHF Umsatz im Jahr. Dieser Barter Ring

wurde 1934 von 12 Kleinunternehmern gegründet und generiert heute jährlich 1,2 Prozent des Schweizer Bruttoinlandsproduktes.

Das besondere am Dessauer Modell einer Solidarischen Ökonomie in Form einer regionalen Verrechnungswirtschaft sind die zusätzlichen Säulen, die den privaten und den gewerblichen Tauschring miteinander und mit der Euro-Wirtschaft verknüpfen. Dies erfolgt über eine Regionalwährung, die „Dessauer Mark“ (DeMark). Sie kann durch eine Einzahlung von Euros oder durch den Umtausch eines Talente-Guthabens erworben werden. Die DeMark wird derzeit in 70 Geschäften und Gaststätten in Dessau und Umgebung angenommen. Die Geschäfte zahlen das eingenommene Regionalgeld auf ihre Barterkonten ein. Ein Rücktausch in Euro ist ausgeschlossen.

Komplementärwährungen als „Zusatzgeld“ zur nationalen Währung gab es immer wieder und in vielfältigen Formen. Das bekannteste Regiogeld in Deutschland ist der seit 1908 bestehende „Bethel“ in Bielefeld. Man kann ihn in den örtlichen Sparkassen eintauschen und er ist mit fast 100.000 Bethel (= Euro) in Umlauf.

In Deutschland gibt es derzeit über 20 Initiativen mit eigenen „Geldscheinen“, so der Chiemgauer in Bayern, der Roland in Bremen und der Urstromtaler in Sachsen-Anhalt. Daneben existieren unzählige Vorteilskarten mit eigenen Verrechnungseinheiten.

In Dessau existiert als weitere Verknüpfung mit der Euro-Welt und als Kundenbindung an die regionalen Händler und Anbieter eine Regio Card. Mit dieser Plastikkarte können im Sinne einer Vorteilskarte Rabattpunkte gesammelt werden. Diese Rabattpunkte werden den Kartenhaltern als Talente auf ihren Tauschringkonten gutgeschrieben. An der Gemeinschaft zur regionalen Kundenbindung können sich auch Unternehmen beteiligen, die weder DeMark akzeptieren noch Mitglied im Mitteldeutschen Barter Ring sind.

Vorbild für die Dessauer Regio Card ist das belgische Kartensystem RES („Das andere Geld“) in Löwen. Die Karte der RES existiert als Vorteilskarte und als Geldkarte. Sie bezieht sich als Region auf Belgien, das ungefähr halb so groß ist wie das deutsche Bundesland NRW. Derzeit sind etwa 120.000 dieser Plastikkarten in Umlauf. Auch hier wird wie in Dessau mit einer Komplementär-

währung (Verrechnungskonten) gearbeitet. Für alle beteiligten Unternehmen, Händler und Kunden werden Konten geführt, die mit einer eigenen Verrechnungswährung arbeiten, völlig ohne Euro.

Arbeitsplätze, Beschäftigung und solide Einkommen lassen sich nicht durch Dumping und Verarmung schaffen, sondern nur durch Nachhaltigkeit, Schonung der Ressourcen, gute Auslastung und eine hohe Produktivität trotz fehlenden Geldes. Eine regionale Verrechnungswirtschaft, die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und genossenschaftliche Prinzipien können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

Wir brauchen neben dem ersten Sektor einen zweiten volkswirtschaftlichen Sektor. Keine ABM-Gesellschaften, in denen man „Arbeitsdienst“ imitiert oder Leute parkt. Und kein „bedingungsloses Bürgergeld“ fürs Nichtstun. Sondern agile selbstverwaltete Regionalgesellschaften auf gleicher Augenhöhe und ohne Beschränkungen gegenüber den Unternehmen des ersten Sektors.

ROLF WALTHER

www.dessau-ag.de

Das Udenkbare denken können

attac macht es vor



Schon einmal war ich für ein Seite-Zwei-Portrait im Cafe Lukas am Augustusplatz in Leipzig verabredet. Dies scheint ein Lieblingstreffpunkt der Attacies zu sein. Jetzt allerdings müssen die Raucher draußen bleiben. Johannes Schroth, ein weißhaariger unkonventionell wirkender Herr mit Lachfalten um Augen und Schnurrbart lädt mich zum Kaffee ein. Wir teilen uns eine Streusel-schnecke. Auch ihm gefällt die ganz besondere, die „merkwürdige“ Atmosphäre dieses Ortes, das Stimmengewirr, das internationale Flair, das Bunte. Außerdem kann man bleiben, solange man mag, niemand nötigt zum Bestellen. Seine 74 Jahre sieht man dem Old Fellow von attac, wie er sich selbst bezeichnet, wirklich nicht an. Zunächst sprechen wir über die Neuland-Beilage und das ND. Seit 40 Jahren ist Johannes Schroth Leser. Er hat es nicht abbestellt, als es schlecht war. Jetzt freut er sich darüber, dass es zu einer Zeitung geworden ist, die viel Raum für verschiedene linke Auffassungen lässt. Im Gegensatz zu der Partei, in der er auch heute noch Leute vorfindet, denen es schwer fällt,

andere Ideen anzuerkennen. Menschen, die ihm noch immer das Gefühl vermitteln, die Wahrheit zu besitzen und die in rigoroser Weise bestimmen wollen, was richtig und was falsch ist. Nicht so bei attac. Da geht es wesentlich differenzierter zu.

Johannes Schroth steht voller Selbstbewusstsein zu seiner proletarischen Herkunft. Vater war Zimmermann und überzeugter Sozialdemokrat, Mutter arbeitete in einer Schokoladenfabrik. Aufgewachsen in einer Thüringer Kleinstadt verlebte er in materiell schlichten Verhältnissen eine glückliche Kindheit voller Überraschungen und Geheimnisse. Seinen Vater und dessen Freundeskreis erlebte er als hoch interessiert an Bildung. Die Arbeiter lasen philosophische Bücher und deklamierten Passagen aus dem Faust auswendig. In der Wohnung der Schroths befanden sich Kisten voller Bücher. Das waren Teile der vor den Nazis in Sicherheit gebrachten Gewerkschaftsbibliothek. Noch heute erschreckt ihn der Gedanke über diese Unbekümmertheit. Und dennoch wurde Johannes ein begeisterter Pimpf.

Er spricht von der Gnade der späten Geburt - denn als er 11 war, hatte der braune Spuk sein Ende gefunden.

Als ihn der Vater von der Oberschule nahm und eine Zimmerlehre verordnete, stieß er auf wenig Verständnis beim Sohn. Später war Johannes dafür dankbar, denn so erlangte er das Rüstzeug, von dem der Architekt profitierte. Als Proletarierkind wurde der junge Mann besonders gefördert und sozusagen auf Händen in die Ingenieurschule getragen, wo er von 1951-1954 ein Fachschulstudium absolvierte. 1955 erhielt er bereits das Angebot seines Lebens. Man suchte Fachleute für den Einsatz in Nordkorea. Die DDR hatte dem vom Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Land eine Stadt geschenkt. Bis in die 60iger Jahre hinein wurde in Ham-Hug Aufbauarbeit geleistet. Zeitweilig waren bis zu 400 Leute im Baustab. Damals war das Land noch sehr offen. Johannes bewahrt angenehme Erinnerungen an Ausflüge und Einladungen in die Hütten der Arbeitskollegen. Aber auch das Elend und der Blick auf dessen Ursachen hinterließen prägenden Einfluss. Nach seiner Rückkehr 1957 folgte ein fünfjähriges Studium von Architektur und Städtebau. Danach arbeitete Johannes Schroth als Architekt in Magdeburg. Seine Zeit als Chefarchitekt im Wohnungsbaukombinat beleuchtet er heute durchaus kritisch. Zu groß war der Zeitraum, in dem das lediglich bedeutete, Verantwortung für Ökonomie, Technik, Organisation und Verbesserung sozialer Zustände zu tragen. All zu oft befand er sich in Abhängigkeiten, welche eigene Spielräume kaum zuließen. Sein „Blick zurück im Zorn“ gilt nicht den politischen Zuständen der 40 Jahre DDR. Für ihn gab es dazu keine Alternative. Vielmehr richtet er sich gegen die Dummheit der Verantwortlichen, die glaubten,

Baukultur auf Technik, Masse und Kosten verkürzen zu können. Nicht immer ist die Zeit für Architekten so dröge und unerfreulich gewesen. Bis in die Mitte der 70er Jahre gab es noch Visionen, Freiräume, natürlich immer die politischen Vorgaben und Abhängigkeiten eingerechnet. Auch waren die Architekten noch nicht den Kombinat angegliedert und damit einer durchweg technokratischen und ökonomischen Dominanz sowie zumeist ungebildeten verständnislosen Chefs und Partnern ausgeliefert. Natürlich, so versichert mir Johannes Schroth, sieht er auch seinen eigenen Anteil als Leiter von Arbeitskollektiven und politisch aktives Parteimitglied. Aber, so glaubt er zumindest, er hat immer auf der Seite derjenigen gestanden, die versucht haben, die Starrheit aufzubrechen, Fantasie einzubringen, „noch etwas draus zu machen“.

Zwischen den Stühlen“ so nannte sich eine Drahtplastik, die er an einem seiner Geburtstage von Kollegen geschenkt bekam. Johannes denkt, dass dies seine persönliche Rolle sehr genau beschreibt. 1989 dann schoss er kopfüber in eine neue Wirklichkeit. Für ihn selbst bot sich bis zu seinem Ausstieg aus dem Berufsleben mit fast siebzig Jahren die wunderbare Gelegenheit noch einmal eigenes „Terra incognita“ zu entdecken, als frei schaffender Architekt tätig zu werden. Mit weiteren fünf Kolleginnen und Kollegen hatte er ein Architekturbüro gegründet. Wenn er heute über den Zustand der Architekten und der Architektur nachsinnt, so erscheint es ihm so, als sei der Platz zwischen den Stühlen wieder der angemessenste. Auch diese Gedanken führten den inzwischen nach Leipzig gezogenen Pensionär zu attac. Wir sind auf der Suche, so sagt er. Wir sind in der Diskussion. Es gibt

Leute, die fordern eine „richtige“ Ideologie. Aber so funktioniert das nicht. Wir müssen das Udenkbare denken können. Und das fällt uns Ostdeutschen leichter, denn wir haben bereits erlebt, wie schnell ein System implodieren kann. Hätte uns 1985 jemand erzählt, dass wir beide 1990 Unternehmer bzw. Angestellte eines deutschen Bundeslandes wären, wir hätten ihn ausgelacht. Johannes Schroth bezieht sich auf ein Buch von Wolfgang Engler: Die Ostdeutschen als Avantgarde, wenn er sagt, das kann hier schon recht bald interessant werden. 95% des ostdeutschen Produktivvermögens sind in der Hand von westdeutschen Unternehmen bzw. Besitzern. Das Geld fließt weg von hier. Die positive Auswirkung davon ist: Das Völkchen kann anders denken, denn die Menschen hängen nicht so sehr an Eigentum und Vermögen wie anderenorts. Ich kann das ganze zwar nicht so optimistisch betrachten, andererseits bin auch ich verblüfft über den Erfolg der Bürgerinitiative gegen die Teilprivatisierung der Leipziger Stadtwerke. Das ist ein Thema, das die Menschen direkt betrifft! ruft Johannes aus. Und sie wissen sehr genau: Man schlachtet nicht die Milchkühe und man kocht nicht die Saatkartoffeln! Die Stadtratsmitglieder wussten dagegen nicht, auf was sie sich einließen, als sie 750 fremdsprachige Seiten zu Cross Border Leasing einfach absegneten. Im Angesicht der Finanzkrise sieht Johannes es als Notwendigkeit, Inseln der Stabilität in den Regionen zu entwickeln. Die Regionalentwicklung bietet eine Gegenbewegung zur Globalisierung. Stabile regionale Verbände und Verbände schaffen, das ist wichtig.

Das Klingeln von Johannes' Handy reißt uns aus dem Gespräch. Der Anruf dreht sich um die Organisation der Reinigung nach dem Akademie-Ratschlag. Johannes gehört zur Vorberei-

tungsgruppe für das attac-Großereignis. Seit Anfang des Jahres kümmern sich 12 Menschen aus Leipzig um dessen Vorbereitung. Sie treffen sich einmal pro Woche und unterstützen so die zentrale Gruppe. Da gibt es oft Mailverkehr und Telefonkonferenzen. Nun geht die Organisation in die heiße Phase. Auch für den Old Fellow gibt es viel zu managen. Das veranlasst mich mit Johannes über das Altern zu sprechen. Er findet solche Gedanken, wie sie beispielsweise Frank Schirrmacher publiziert, unsinnig. Die demografische Hysterie ist ihm unerträglich. Man darf nicht von alt und jung sprechen, sondern von Potenzialen, welche der Gesellschaft zur Verfügung stehen. Die Frage ist, was geschieht mit den Menschen, die immer weniger gebraucht werden? Ihre Einbindung als aktive Mitglieder der Gesellschaft ist nötig - egal, ob alt oder jung. Wohin mit der Energie der scheinbar Übriggebliebenen? Sie darf nicht vergeudet werden. Darauf müssen die Kommunen ihre Aufmerksamkeit lenken. Dazu sollte man neben den bürokratischen Regeln denken. Der Ausbau eines zweiten Beschäftigungssektors wäre seiner Meinung nach ein Ansatz. Hier könnte Freude am Tätigsein geweckt und gleichzeitig das Gefühl alimentiert zu sein genommen werden. Beschäftigungsgesellschaften würden solche Bedürfnisse befriedigen helfen. An dieser Stelle treffen natürlich wieder unterschiedliche Auffassungen der Linken aufeinander, das ist Johannes bewusst. Er freut sich darüber, dass verschiedene Ideen zur Gestaltung einer künftigen Gesellschaft bei attac diskutiert werden und er hofft, dass viele politisch wache Menschen die Maitage nutzen, um sich in Leipzig weiter zu bilden. Damit Veränderung möglich wird.

SOLVEIG FELDMEIER

Die Geldlücke als Denklücke

Warum nachhaltiges Wirtschaften ein nachhaltiges Geldsystem erfordert

Zweifel am existierenden Geldsystem sind so alt wie der ökonomische Diskurs. Kritiker vergleichen die „wunderbare Geldvermehrung“ mit zerstörerischen Prozessen wie dem Wachstum von Krebszellen, das letztlich den Gesamtorganismus zerstört. Doch selbst ein nüchterner Wirtschaftsexperte wie Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutschen Bank, gibt unumwunden zu: „Es ist offenkundig dass sich das nicht fortsetzen kann, exponentielle Entwicklungen haben immer die Tendenz zum Ende in sich.“¹⁾

Andere vergleichen das Geldsystem mit dem Betriebssystem eines Computers und identifizieren Programmierfehler, die ein soziales und nachhaltiges Wirtschaften auf Dauer verhindern. Alternative Ökonomen fordern deshalb eine Korrektur dieser Fehler. Heraus käme, dass Einkommen letztlich nur durch Arbeit entsteht und eben nicht dadurch, Geld „arbeiten zu lassen“ - das heißt, durch die Arbeitsleistung von anderen. Und anscheinend haben diese Leute sogar Recht. Denn sie können anhand ganz offizieller Zahlen nachweisen, dass die Selbstvermehrungsautomatik des Geldes

Vorteile nur für die großen Geldmarktteilnehmer bringt -- und Nachteile für alle, die arbeiten.

Der bekannte Geldexperte Helmut Creutz rechnet bspw. vor, wie das bei den Preisen funktioniert. Zinsleistungen der Unternehmen gehen als Kapitalkosten genau so in die Produktpreise ein wie Material- und Personalkosten. Gleiches gilt für Steuern und Gebühren bei Ämtern und Behörden. Rechnet man die Zinskosten in Arbeitszeiten um, dann musste jeder Erwerbstätige 1950 etwa drei Wochen pro Jahr, 1975 sieben Wochen und im Jahr 2000 bereits mehr als ein Vierteljahr nur für Zinsen arbeiten. Selbst bei dieser zunächst vereinfachten Rechnung fallen also 25 Prozent Zinsen an, die jeder zahlt, auch wenn er keine Schulden hat. Bei Preisen besonders kapitalintensiver Produkte oder Dienstleistungen wie zum Beispiel Raffinerieprodukte oder Wohnungsmieten liegt der Zinsanteil sogar bei sechzig bis achtzig Prozent. Natürlich stehen diesen letztlich von den Privathaushalten zu zahlenden Zinskosten auch entsprechende Zinseinkommen gegenüber. Diese verteilen sich aber nicht analog zur Höhe der Ausgaben, sondern analog zur

Höhe der zinsbringenden Vermögen. Und die sind auffällig ungleich verteilt: Nur 10 Prozent aller Haushalte sind die Gewinner, und diese Minderheit gewinnt dabei genau so viel, wie alle anderen neunzig Prozent verlieren.

Wie ließe sich das ändern?

Noch einmal Helmut Creutz: Geld muss zirkulieren, damit die Wirtschaft rund läuft - so sagen auch die Freunde des Zinssystems, und sie argumentieren, dass sie mit dem Zins eine Belohnung erhalten dafür, dass sie ihr Geld über Kredite in der Wirtschaft zurückführen. Helmut Creutz schlägt vor, dem Blockieren von öffentlichen Einrichtungen durch Gebühren vorzubeugen, statt Belohnungen für die Freigabe erzwingen zu lassen. Der Effekt im Geldsystem wäre eine legale Konkurrenz zwischen einer „Geldblockierungsgebühr“ und dem Zins, der sich dann einfach nach marktwirtschaftlichen Mechanismen entwickeln würde.

Ökonomie und Ökologie unter einem Hut?

Welche Folgen ein solcher ökonomischer Perspektivwechsel für ökologische Entwicklungen hätte,

kann man anhand des Erdöls nachvollziehen. Denken wir uns in den Ölscheich der Gegenwart ein: Er hat endliche Vorräte eines begehrten Stoffes in seinem Boden, die sich im Vergleich zu nachwachsenden Rohstoffen nicht vermehren lassen. Wie kann der Scheich den Wert seines Öls trotzdem vermehren? Indem er es zu Geld macht und dann das Geld vermehrt. Also verkauft er das Öl und steckt einen Teil der Verkaufserlöse in Kapitalinvestitionen, die Zinsrenditen bringen. So hat der Scheich aus seinem Öl doch noch einen „nachwachsenden“ Mehrwert herausgezaubert, der sich rund alle zehn Jahre verdoppelt. Bei der skizzierten Veränderung im Geldsystem würden sich seine Renditeaussichten allerdings buchstäblich umkehren. Jetzt wäre es für ihn tatsächlich lukrativer, das Erdöl im Boden zu lassen und Ölpflanzen anzubauen und Pflanzenöl statt Erdöl zu verkaufen. Warum? Wenn das Geld selbst nicht mehr „wachsen“ kann wie früher, wäre natürlich nachwachsendes Öl die bessere, weil nie versiegende Geldquelle. Ähnlich würde dieses innovative Geld auch in anderen Bereichen zu einer natürlichen Wirtschaftsordnung füh-

ren. Der Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie wäre beendet. Doch nun: Warum wird das wider alle Überlebensvernunft nach wie vor verbissen verhindert?

Warum die Bosse blockieren

Die unschätzbaren Vorteile einer nachhaltigen Energiewirtschaft auf der Basis von nachwachsenden Rohstoffen ist für die heutige Energiewirtschaft natürlich eine Bedrohung. Bei einer dezentralen Energieversorgung aus natürlichen Quellen schwinden Marktmacht, Einfluss und Profit einer Energiewirtschaft, die auf zentralen Strukturen basiert. Andererseits dämert es auch den Hardlinern unter den Ölbossen, dass sie dem nachlassenden Druck der Ölquellen und dem wachsenden Druck der Vernunft auf Dauer nicht gewachsen sind. Deshalb haben sie sich etwas einfallen lassen, wie sie ihre Monopolmacht erhalten wollen. Und schon propagieren die Ölmultis ihre eigenen „Innovationen“: Statt Pflanzenöl sollen von ihnen selbst entwickelte, ebenfalls aus Pflanzen gewinnbare Treibstoffe den alten Betrieb am Laufen halten. Und schon wären die aufwändigen und mit hohen Investi-

tionskosten betriebenen Produktionsverfahren und die zentralisierten Verteilwege und die alte Abhängigkeit der Verbraucher weiterhin gesichert. Und die Vermehrung der Gewinne durch die wunderbare Geldvermehrung natürlich auch. Nur aus dieser Sicht lässt sich so schön argumentieren, dass nachwachsende Rohstoffe „betriebswirtschaftlich gesehen“ zu teuer sind. Aber was ist das für eine „Ölbetriebswirtschaftsrechnung“, in der die Kosten aller Folgeschäden des Erdölverbrauchs einfach ausgeblendet werden? Würden diese Kosten nämlich eingerechnet, wäre der Verbrauch von Pflanzenöl auf der Stelle wirtschaftlich. Sogar ohne die von Helmut Creutz und vielen anderen vorgeschlagene Veränderung des Geldes.

THOMAS SELTMANN

¹⁾ Menschen bei Maischberger, ARD, Thema „In der Schuldenfalle: Gehen wir alle pleite?“ am 15. April 2008

Der vorstehende, stark gekürzte Beitrag wurde gemeinsam mit Hans Olbrich verfasst. Die vollständige Fassung ist nachzulesen unter: <http://www.humonde.de/artikel/10028>

G8-Gipfel ein Jahr danach

Diskussionen, Workshops, Aktionen in Rostock

HEILIGENDAMM +1

Globalisierung fair gestalten



www.heiligendammplus1.de

Als sich im Oktober 2007 die Mitglieder des „Rostocker Bündnis“ zur Auswertung der G8-Proteste trafen, wurde sehr schnell deutlich, dass „der Geist von Heiligendamm“ weiter getragen werden muss. Daraus entwickelte sich die Idee, auch in diesem Jahr eine Plattform zu bieten, die die globalen Themen erneut stärker ins Zentrum der Öffentlichkeit rückt.

„Globalisierung fair gestalten - Heiligendamm +1“ wird vom 6.-8. Juni 2008 in Rostock stattfinden. Die Träger sind attac-Rostock, attac-Güstrow, BUND Rostock, B'90/GRÜNE M-V, Eine-Welt-Landesnetzwerk M-V, Heinrich-Böll-Stiftung M-V, das Ökohaus Rostock und SOBI e.V.

Die Tage sind offen für eine breite thematische Auseinandersetzung mit der Globalisierung und ihren regionalen und weltweiten Auswirkungen. Das Themenspektrum reicht von globaler Gerechtigkeit, über Umwelt, Klima, Gentechnik, Repression, Militarisierung und Krieg, Arbeit und Soziales bis zu den Aspekten Bildung und Gesellschaftsmodelle. Angesprochen sind alle Interessierten,

die breite Öffentlichkeit, ebenso wie Menschen, die sich schon länger mit einzelnen Themen befassen. Die Anmeldung der Veranstaltungen ist gerade abgeschlossen und der Trägerkreis arbeitet zurzeit an der Erstellung des Programms. Unter www.heiligendammpluseins.de findet man Ablauf und Themen der Veranstaltungen.

Am Freitagabend soll es eine große Auftaktveranstaltung im Stadthafen und im MAU geben. Die beiden Journalisten Klaus Werner und Toralf Staud werden mit ihren Beiträgen zu den Themen Klimawandel und Macht der Konzerne die globalisierungskritische Debatte einleiten. Geplant sind weiterhin Konzerte und eine 3D Show mit dem Titel „Eine andere Welt ist möglich“ über die Heiligendamm-Proteste 2007. Am Samstag bieten zahlreiche Workshops Gelegenheit für Information und Diskussion.

Die östliche Altstadt von Rostock wird wie vor einem Jahr das räumliche Zentrum der Veranstaltungen sein. In der Petrikirche, in der Gerberkapelle und in der

Volkshochschule stehen ebenso wie bei der Böll Stiftung Räume zur Verfügung.

Darüber hinaus sollen am Samstagmittag mehrere öffentlichkeitswirksame Aktionen in Rostock stattfinden. Mit Straßentheater sowie anderen starken und sichtbaren Bildern wird einmal mehr darauf aufmerksam gemacht, dass uns eine gerechte und ökologisch nachhaltige Gestaltung von Globalisierung nicht durch Regierungshandeln in den Schoß fallen kann. Anhaltendes zivilgesellschaftliches Engagement bleibt dringend notwendig, wie uns das geplante Kraftwerk in Lubmin zeigt. Am Samstagabend gibt es Filme und ein Hearing zum Thema „Staatliche Repression und G8“.

Der Sonntagmorgen steht bis 12:00 Uhr für interne Treffen oder Vernetzungsaktivitäten zur Verfügung. In der Abschlussveranstaltung werden Fragen der lokalen und regionalen Handlungsfelder im Vordergrund stehen.

Wie schon bei den G8 Protesten finden nicht nur in Rostock Veranstaltungen statt. So wird z.B. auch Bad Doberan einbezogen. Im Landkreis befand sich das Camp Reddlich.

Anknüpfend an die positiven Erlebnisse in und um das Protestcamp wollen die EinwohnerInnen und AktivistInnen nun mit einer Veranstaltung zum Thema: „Parlamentarische Aufarbeitung des G8-Gipfels und Zusammenarbeit von Militär und Polizei während der G8 vor allem das Thema Polizeirepression kritisch beleuchten.“

Wir freuen uns auf eine große und breite Beteiligung, auf Diskussionen und die Entwicklung von Alternativen.

Fragend schreiten wir voran.

VIVIANA URIONA

post@heiligendammpluseins.de
oder Fax 03048-498 2043 (SOBI)
www.attac.de/rostock/

Solidarische Ökonomie

Arbeitstreffen der attac-AG in Könnern

Attac beginnt sich auf dem „3. Weg“ zu bewegen. Der Genossenschaftsgedanke anstelle von kapitalistischem Wirtschaften ist durchaus ein zukunftsfähiges, modernes und internationales Wirtschaftsmodell mit erfolgreichen Vorbildern.

Ein Schwerpunkt des jüngsten Treffens war die Historie der Genossenschaften in Europa und insbesondere in Deutschland. Dort fand die vielfältige genossenschaftliche Solidarität während des Faschismus ein Ende. Auch nach dem Krieg hat sie sich in der Bundesrepublik nicht wieder vollständig von der Zerschlagung erholen können. Bis heute haben selbst hohes Engagement, kluge Ideen und hochwertige Produkte der solidarischen Genossenschaftsökonomie einen schweren Stand. Die kapitalistische Wirtschaft mit ihren in Normen gesetzten Vorschriften bestimmt die Regeln der Ökonomie. Von Fairness und Gleichberechtigung kann hier nicht die

Rede sein. Als Folge dessen gibt es in Deutschland keine Produktivgenossenschaften mehr und im Allgemeinen ist die Anzahl der genossenschaftlichen Unternehmen kontinuierlich rückläufig.

Es existieren aber Beispiele die Mut machen. So wurde das spanische Unternehmen Monragon vorgestellt. 1956 begann die Firmengeschichte mit der Herstellung von Ölöfen. Monragon ist eine Genossenschaft mit Milliardenumsätzen, die es bis heute nie nötig hatte, auch in schlechten Zeiten nicht, Kollegen zu entlassen. Die Mitarbeiter sind Unternehmer und teilen solidarisch Risiko und Gewinn.

Das Firmenmotto: „Arbeit ist wichtiger als Kapital“ hatte auf lange Sicht keine wirtschaftlichen Nachteile für alle Beteiligten. Im Gegenteil, der Lebensstandard in der Region um Monragon ist der höchste in Spanien.

Auf dem Treffen wurde detailliert besprochen, welche Faktoren den Erfolg des Unterneh-

mens beeinflussten. Dabei ist es erstaunlich, wie schon zu Beginn der Unternehmensgeschichte soziale und ökonomische Ideen erfolgreich umgesetzt wurden.

Das rasante Wachstum der vergangenen Jahre hat aber auch Probleme mit sich gebracht. Niederlassungen in China, Lateinamerika und weitere globale Standorte sind noch kapitalistisch strukturiert. Die Geschäftsleitung hat sich aber zur Aufgabe gemacht auch dort den Genossenschaftsgedanken zu verwirklichen.

Neben guter Verpflegung in Eigenregie gab es bei dem Arbeitstreffen der AG wichtige Erkenntnisse und interessante Gespräche.

Das kommende Treffen der AG ist für Ende Juni anvisiert. Dann werden weitere Beispiele der solidarischen Ökonomie diskutiert. Am Thema Interessierte sind dazu herzlich eingeladen.

MICHAEL HEINEN

Legislatives Theater

Deutsch- Ukrainischer Fachkräfteaustausch

djo Der Landesverband der djo - Deutsche Jugend in Europa e.V. führt in Kooperation mit dem Bildungswerk BLITZ e.V. vom 16.-24. Mai 2008 einen deutsch-ukrainischen Fachkräfteaustausch zum Thema „Lebenswelten Jugendlicher in ländlichen Regionen - Interkulturelle Theaterpädagogik“ durch. Die Begegnung findet in der Jugendbildungsstätte Hütten und in Halle statt.

Der Austausch hat zum Ziel, die theaterpädagogische Metho-

de von Augusto Boal „Legislatives Theater“ zu vermitteln, mithilfe derer Jugendliche darauf vorbereitet bzw. qualifiziert werden können, sich an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen, die ihre eigenen Lebensbereiche betreffen. Der Ansatz ist es, sich mit der Situation der Jugendlichen auseinander zu setzen. Junge Menschen sehen häufig keinen direkten Zusammenhang durch Mitwirkung an regionalen Entscheidungsprozessen und Eigenengagement ihre Situation im Gemeinwesen zu ändern. Wir erarbeiten gemeinsam Modellelemente, um diese Methode

in der Jugendarbeit anwenden zu können.

Es werden Teilnehmende gesucht, die mit Jugendlichen in ländlichen Regionen arbeiten und/oder Interesse an der theaterpädagogischen Methode „Legislatives Theater“ haben.

JULIANE NITSCHKE

Anmeldung unter:
Bildungswerk BLITZ e.V.
Zeitgrund 6
07646 Stadtroda
info@djosachsenanhalt.de
Tel. 0345-5484722
Der Teilnehmerbeitrag beträgt 50,-€

Meldungen

Kulturangebot zu den Maitagen von attac in Leipzig

Berliner Compagnie DAS BLAUE WUNDER

► Ein Theaterstück über die aufhaltsame Privatisierung des Wassers. Das Trinkwasser wird knapp. Dadurch empfiehlt es sich dem nach profitablen Anlagen suchenden Kapital. Kein Land, dem nicht das blaue Wunder versprochen wird, kein von Geldnöten geplagter Kommunalpolitiker, der nicht darauf versessen wäre, die Wasserversorgung seiner Stadt zu privatisieren. Aber auch keine Privatisierung, der nicht der Katzenjammer folgt.

Trotz negativer Erfahrungen wird mit Unterstützung kurzsichtiger oder korrupter Politiker, der Weltbank und sogar des deutschen BMZ die Privatisierung der Wasserversorgung weltweit vorangetrieben. Weltweit aber stehen auch immer mehr Menschen dagegen auf.

In dem Stück zentral: der „Wasserkrieg von Cochabamba“ im Jahr 2000 in Bolivien. Nach Tarifierhöhung bis zu 300 %, der Enteignung ihrer Brunnen und dem Ansinnen, selbst für aufgefangenes Regenwasser an den Bechtel-Konzern zu zahlen, ging die Bevölkerung auf die Barrikaden.

Vier Monate lang tobte der Kampf.

Am Ende verließen die Manager fluchtartig das Land, und das Wasser ging wieder in die öffentliche Hand zurück. Mit dieser Handlung werden andere Schauplätze des Kampfes verbunden: vor allem Berlin, aber auch London, Jakarta, Manila. Die Figuren im Stück sind ausgedacht, die zugrunde liegenden Fakten sind es nicht.

Im Stil eines Comics führt die Inszenierung die weltweite Auseinandersetzung um das Wasser vor: Szenen des Verbrechens, des Leidens und des Aufbegehrens, des organisierten Protests und des Siegs.

Kleinkunst Uta Pilling

► Mutter von 5 Kindern, Malerin, Lyrikerin und Musikerin. „Ländlich-sittlich, aufrecht, ein Idiot“: anstößig - immer schon. Fast täglich singt sie in den Fußgängerzonen Leipzigs ihre unbequemen Chansons, eine Mischung aus sarkastisch-bitterbösen politischen Texten und leisen, schwer-mütigsten Chansons. Beim Vortrag ihrer selbst geschriebenen Lieder begleitet sie sich auf dem Bajon, einem russischen Knopfakkordeon.

Jens-Paul Wollenberg

► in Leipzig lebender Sänger, Dichter und Vortragskünstler: beißende und unverblühte Gesellschaftskritik, mal skurril und mal ausgelassen, immer unberechenbar - exzellent.

Seit den 1970er Jahren gehört Wollenberg verschiedenen Musikgruppen an, die alle von den DDR-Behörden verboten werden.

Nach der Wende gründet er die Jazz-Rock-Folk-Band Wahdi el Ahana und die Band Pojehaly, er initiiert die Konzertreihe „Ostwind“ in der naTo, in der osteuropäische Musik-kultur präsentiert wird. Sein neuestes Projekt ex.ces verbindet die Lyrik von François Villon mit der Musik der Worldmusic-Jazz-Rock-Band chelesta.

Anfang der 90er Jahren lernen sich Uta Pilling und Jens-Paul Wollenberg kennen, es entstehen etliche CDs wie »Razzia im Paradies« oder »Ein Wrack im Frack«.

Lyrik am Lagerfeuer

► Dr. Christel Hartinger, Leipziger Literaturwissenschaftlerin, rezitiert Texte von Georg Maurer (1907-1971). In Siebenbürgen geboren studiert Georg Maurer in Leipzig und Berlin Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie. Am Institut für Literatur

„Johannes R. Becher“ in Leipzig prägt er als zentrale Gestalt in den fünfziger, sechziger Jahren die AutorInnen der Sächsischen Dichterschule. Kein anderer deutscher Lyriker ist nach 1945 in Ostdeutschland so verehrt worden und zugleich in Westdeutschland so unbekannt geblieben.

... und von anderswo mal zwischen Markus Zink

► Zwischen Jazz und Klamauk, zwischen Saxophon und kaputter Elektronik - liebevoll gehauchte Standards und primitive politische Eigenkompositionen, so schildert Markus seine Musik. Und eine Zeitung beschrieb ihn mal als „Zumutung allererster Güte ... aber wenigsten Saxophon spielen kann er wirklich gut.“

Einige Bonbons aus unserem Filmangebot:

► **Nur einmal gut essen gehen** - Arm und Reich in Deutschland Film von Gerhard Faul, Deutschland 2008, 97 min
Der Film zeigt die zunehmende Schere bei Einkommen, Besitz und Wohlstand in Deutschland. Von Ar-

mut betroffene Menschen erzählen ihre Lebenssituation. Der Film zeigt aber auch unerschämten Reichtum, so beim Opernball in Nürnberg. Den roten Faden im Handlungsablauf bilden die Analysen des Ökonomen Dr. Claus Schäfer vom WSI in der Hans-Böckler-Stiftung

► **Lacoma und der Konzern**
Dokumentarfilm von Vivien Treuleben, Deutschland 2005, ca. 120 min
Ein Dorf bei Cottbus, ein Konzern, eine Teichlandschaft - das energiepolitische Gesellschaftsspiel kann beginnen. Das dokumentarische Spielbrett liegt in Ostdeutschland, die Spielebenen reichen weit über die nationalen Grenzen hinaus. Mal heiter, mal ernst und immer informativ, müssen die jungen Lacos ihr Dorf Lacoma sowie Horno und Heuersdorf aus der Hand des Vattenfall-Konzerns befreien. Mr. President und sein Professor, die brandenburgische Landesregierung und deren Behörden machen es ihnen hierbei nicht einfach.

Der Film weist die Allmacht des Vattenfall-Konzerns auf, der sich in Südbrandenburg durch die Landschaft frisst. Er zeigt aber auch den Widerstand gegen eine Energiepolitik, die

jegliche Perspektive, jedes Maß, jedes Ziel verloren zu haben scheint.

► **Monsanto - Mit Gift und Genen**
Film von Marie-Monique Robin, Frankreich 2007, 90 min
Der Dokumentarfilm erkundet das Reich des US-amerikanischen Konzerns

„Monsanto Chemical Works“, des weltweiten Marktführers für Biotechnologie. Dem Engagement auf diesem Gebiet verdankt „Monsanto“ auch, dass es zum umstrittensten Unternehmen des modernen Industriezeitalters wurde ... 90 Prozent der heute derzeit an gebauten gentechnisch veränderten Organismen, unter anderem Soja, Raps, Mais und Baumwolle, sind „Monsanto“-Patente. Und über kurz oder lang scheint das Unternehmen die gesamte Nahrungsmittelkette zu kontrollieren.

► **Schnipselriedhof**
Trickfilmserie von Volker Strübing
Nicht nur wer gerade etwas Frust oder Trauer mit sich rumträgt, sollte sich die Tresen-Schnipsel mit Kloß und Spinne ansehen. Die Mundwinkel ziehen sich automatisch nach oben - alles positiv sehen.
Infos:
www.attac.de/maitage/

Programm

Eine kleine Auswahl empfehlenswerter Termine und Veranstaltungsangebote aus Ost & West

01067 DRESDEN

05.05., 19:00 Uhr
Bolivien - indigenes Kulturprojekt will eine Schule bauen
Ausstellungseröffnung
Internationales Begegnungszentrum IBZ,
Heinrich-Zille-Str. 6, rls

07. & 21.05., 18:00 Uhr
attacPlenum
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

07.05., 19:00 Uhr
FinanzmarktKapitalismus, Finanzkrise und „Heuschrecken“
Dr. Ulrich Busch, TU Berlin
„Wir AG“, Martin-Luther-Straße 21, rls

17.05., 12:00 bis 20:00 Uhr
Lateinamerika im Aufbruch
Überblick über aktuelle Lage, soziale Bewegungen und Entwicklungen in Südamerika
Dario Azzellini, TU Chemnitz, Jugendbildungswerk e.V. Dresden

01594 JAHNISHAUSEN

25.05.
Tag des offenen Tores & Ökohausmesse
Die Lebens(t)raumgemeinschaft Jahnishausen (bei Riesa)
Jahnatalstraße 4a, Tel.: 03525-517851
www.ltgj.de

30.05. bis 01.06.
Abenteuer Kreativität: Kunstworkshop
„Spuren und Strukturen“
www.artventurez1.de

27. bis 29.06.
Abenteuer Gemeinschaft BasisSeminar: Wie und warum will ich in Gemeinschaft leben?

30.06 bis 04.07.
Abenteuer Gemeinschaft: Gemeinschaft erleben - eine Woche mit(er)leben in der Lebens(t)raumgemeinschaft Jahnishausen

02826 GÖRLITZ

02.05., 19:00 Uhr
Zeitzeugengespräch zum „Zug der Erinnerung“: Unvergessen in die Zukunft
Stanislaw Hantz, Moderation: Dr. Hans-Wilhelm Pietz, Regionalbischof
KulTourPunkt im Bahnhof Görlitz, Bahnhofstr., rls in Zusammenarbeit mit HausundHof e. V. Görlitz u. a.

03046 COTTBUS

08.05., 19:00 Uhr
attacTreffpunkt
Quasimono, Erich-Weinert-Str. 2

08.05., 20:00 Uhr
Film: „Der Geist des Geldes“
Bühne 8, Erich-Weinert-Str. 2
Geld macht sexy. Geld heißt Macht. Aber wir wissen wenig über die Erfindung. Der Film schärft den Blick auf unser Zahlungsmittel.

04109 LEIPZIG

29.04., 18:00 Uhr
Theodor W. Adorno und die Frankfurter Schule
Vanesse Vidal, Valencia, Mainz; Moderation: Prof. Dr. Hans-Martin Gerlach
RLS Sachsen, Harkortstr. 10

30.04., 18:30 Uhr
Erich Fromm – ein unzeitgemäßer Freudomarxist?
Prof. Dr. Siegfried Kätzler, Philosoph, Leipzig
Klub Gshelka, An der Kotsche 51, rls

31.04. bis 04.05.
Maitage in Leipzig
Akademie mit Ratschlag
Leipzig-Liebertwolkwitz, Am Angerteich 2, attacDeutschland, www.attac.de/maitage

05.05., 19:00 Uhr
Marie Stritt – Eine „kampffrohe Streiterin“ in der Frauenbewegung
Dr. Elke Schüller, Sozialwissenschaftlerin, Frankfurt am Main
Universität Leipzig, GWZ, Beethovenstr. 15, H 4 / 1,15, rls in Kooperation mit dem Fachschaftsrat Geschichte und dem StudentInnenRat der Universität Leipzig

06. & 20.05., 18:45 Uhr
attacPlenum
Büro Kroll, Hohe Str. 9-13

14.05., 20:00 Uhr
globale Zwischenstunde
Solidarische Ökonomie „Der Geist des Geldes“
Geld macht sexy. Geld heißt Macht. Aber wir wissen wenig über die Erfindung. Otto Steiger hat Geld gerade erst definiert. Der Film macht sich mit auf die Suche nach dem magischen Geist des Geldes.
Knapp 3.000 Jahre Geschichte haben unseren Umgang mit Geld verändert. Der Film schärft den Blick auf unser Zahlungsmittel.
Anschließend Diskussion, u.a. über den „Rosentaler“, das Regionalgeld für Leipzig
Schaubühne Lindenfels, Eintritt frei

27.05., 18:00 Uhr
Philosophie und Politik bei Jean Paul Sartre und die Mai-Ereignisse in Paris 1968
Dr. Vincent v. Wroblewsky, Berlin;
Moderation: Prof. Dr. Hans-Martin Gerlach
RLS Sachsen, Harkortstr. 10

28.05., 15:00 Uhr
Die aktuelle wirtschaftliche und politische Entwicklung in China
Dr. Helmut Ettinger, Sinologe, Berlin
Klub Gshelka, An der Kotsche 51, rls

06108 HALLE

05.05., 20:00 Uhr
globale in halle

The Corporation – Das pathologische Streben der Konzerne nach Geld und Macht
LUX.Kino am Zoo, Seebener Str. 172, attac

05.05., 20:00 Uhr
Kolumbien – Gesichter des Widerstandes
Radio Corax, Unterberg 11, rls in Kooperation mit solidaridad e.V.

07. & 21.05., 18:00 Uhr
Buchvorstellung
EU-Osterweiterung ...
Historische Basis – ökonomische Triebkräfte – soziale Folgen
Hannes Hofbauer, Autor, Wien
ComCenter, Philipp-Müller-Str. 57, rls

08.05., 19:00 Uhr
Entwicklungstendenzen der sozialen Bewegung in der Tschechischen Republik
Stanislaw Holubec
Universität, Universitätsring 5, rls in Kooperation mit FIB e.V.

15.05., 17:00 Uhr
Ökonomie und Finanzmärkte
Perspektiven der aktuellen sogenannten Finanzkrise und die absehbaren Rückwirkungen auf die „reale“ Weltökonomie; Reihe Hochschule – Politik – Gesellschaft
Robert Kurz
Löwengebäude (Uni), Universitätsplatz 11, rls in Kooperation mit der GEW-Hochschulgruppe und dem Wahlkreisbüro Hendrik Lange, MdL, DIE LINKE

19.05., 20:00 Uhr
Buchvorstellung
Derrick Jensen: Endgame – Bringing Down Civilization
Peter Karojet
Mediathek im Reformhaus,
Große Klausstr. 11, rls, attac

26.05., 10:00 bis 16:00 Uhr
Gender Budgeting
Ein Instrument zur geschlechtergerechten Gestaltung öffentlicher Dienstleistungen in Europa
Inken Giza, Ute Wanzek, Elizabeth Schroedter, Marianne Hürten
Weibervirtschaft, Karl-Liebkecht-Str. 34

26.05., 19:30 Uhr
attacPlenum
Mediathek im Reformhaus, Große Klausstr. 11

06449 ÄSCHERSLEBEN

05., 12., 19. & 26.05., 18:00 Uhr
Montagsdemo
Kundgebung mit Demo auf dem Holzmarkt

06667 WEISSENFELS

05., 12., 19. & 26.05., 18:00 Uhr
Montagsdemo
Kundgebung mit Demo auf dem Marktplatz

06780 QUETZDÖLSDORF

30.05., 18:00 Uhr
Der Quetzer Salon lädt ein! (14)
Land.Leben.Kunst.Werk.e.V.
Geschwister-Scholl-Str. 25
Tel.: 034604-92069
www.landlebenkunstwerk.de

06844 DESSAU

22.05., 18:00 Uhr
Marx, seine Theorien und die heutige Gesellschaft
Ekkehard Lieberam
Galericafé, Schloßstraße 10, rls

06886 LUTHERSTADT WITTENBERG

05., 12., 19. & 26.05., 17:30 Uhr
Montagsdemo
Marktplatz

07586 BAD KÖSTRITZ

05.05., 18:00 Uhr
Karl Marx – und was wir heute mit ihm anfangen können
Kurt Pätzold, Berlin
Kleine Galerie „Gucke“ im „Haus des Gastes“, Julius-Sturm-Str. 10, rls

07743 JENA

07. & 21.05., 19:00 Uhr
attacPlenum
im Untergeschoß der Ev. Studentengemeinde, August-Bebel-Str. 17a

17.05., 10:00 bis 13:00 Uhr
Auseinandersetzung mit den völkischen Parolen der Neonazis
Hotel „Am Stadion“, Am Stadion 1, rls

09111 CHEMNITZ

03.05., 15:00 Uhr
Open-Air-Festival zum 190. Marx-Geburtstag
Ingo Elbe, RoteRuhrUni Bochum; Robert Kurz, Nürnberg
Karl Marx Monument, Brückenstr., rls

05.05., 10:00 Uhr
Am „Nischl“ Marx lesen - von früh bis abends
Besucher werden Texte von Marx und über ihn lesen
Sabine Kühnrich; Ludwig Streng u. a.
Karl Marx Monument, Brückenstr., rls

06.05., 18:00 Uhr
Mensch MARX
Ausstellung von Karikaturen und Bildern sowie Lesung von Briefen und Anekdoten
Prof. Dr. Hans Hübner, Ursel Schmitz, Egmont Elschner, Freie Kulturkapelle
Soziokulturelles Zentrum QUER BEET,
Rosenplatz 4, rls
Ausstellung bis 13. 6., Mo-Fr 10 - 17 Uhr

14467 POTSDAM

22.05., 19:00 Uhr
Gesprächskreis Lebenszeit – Arbeitszeit: Laut nachdenken über Grundeinkommen

Zur Einführung zeigen wir den Film „Kleingeld“ (HFF, Potsdam, Regie: Marc-Andreas Bochert)
Adeline Otto, Landesarbeitsgemeinschaft
Bedingungsloses Grundeinkommen DIE LINKE.Berlin; Moderation: Katrin Möller, stellv. Landesvorsitzende DIE LINKE.Berlin
RLS Brandenburg, Dortustr. 53

14770 BRANDENBURG

15.05., 17:00 Uhr
Der Kapitalismus heute – zwischen Finanzmarktkrise und Orientierungssuche
Prof. Dr. Günter Krause, Berlin
Fontane-Klub, Ritterstraße 69, rls

14806 BELZIG

09. bis 14.05.
Pfingstfestival
Autonomie & Zärtlichkeit
5 Tage Kreativität in Gemeinschaft erleben!
Ein Kulturfestival für Erwachsene, Jugendliche und Kinder
In den Workshops, mit Vorträgen, politischen und künstlerischen Foren, mit Konzerten und Festen wollen wir gemeinsam ein Gesamtkunstwerk kreieren.

„Autonomie ist unser Mittel und unser Zweck. Sie ist sowohl das Pflanzen unseres „Zukunftsbaums“ als auch diese Zukunft, in vielen unterschiedlichen Nuancen: facettenreich, vielfältig und farbenfroh.
Autonomie ist Freiheit und Verbundenheit, notwendigerweise kollektiv und stark intuitiv, eine unbezähmbare Sehnsucht, die jeden Versuch, diesen Freiheitswillen zu brechen unmöglich macht.“ (aus: „Notes from Nowhere“)
Wir wollen uns in diesen fünf Tagen mit dem Begriff der Autonomie auf individueller und kollektiver Ebene auseinandersetzen. Die Entwicklung von Autonomie und Selbstverantwortung spielt im persönlichen Wachstum und in Liebesbeziehungen eine ebenso große Rolle wie im Aufbau von Gemeinschaften oder nachhaltigen Regionen. Für ein autonomes Leben ist es wichtig, die eigenen Qualitäten kennen zu lernen, zu entwickeln und die Verantwortung dafür zu übernehmen.
Zärtlichkeit steht für die Qualität eines Miteinander, das die Autonomie anderer mit einschließt - nicht Abgrenzung und Konkurrenz sollen die Kraft-Quellen der Entwicklung sein, sondern Kooperation, Anteilnahme und Solidarität.
Im Spannungsfeld dieser beiden Begriffe kreieren wir unser Pfingstfestival: ein Treffpunkt für alle, die die Verbindung von eigenem kreativen Erleben und dem Erschaffen von konkreten Utopien suchen und lieben. Wir lassen uns von Vorträgen und in politischen Foren inspirieren, erfahren von funktionierenden Beispielen gelebter Autonomie. Gleichzeitig bilden künstlerische Workshops (Tanz, Theater, Musik, Schreiben etc.) einen Erfahrungsraum, in dem wir uns mit unserer persönlichen Freiheit und schöpferischen Gestaltungskraft auseinandersetzen.
ZEGG Forschungs- und Bildungszentrum GmbH
Rosa-Luxemburg-Str. 89
Tel.: 033841-59510, www.zegg.de

16. bis 18.05.

Das Info-Wochenende ermöglichen ein erstes Kennenlernen des ZEGG und seiner Ideen Sie geben Einblicke in die vielfältigen Erfahrungen des Gemeinschaftslebens Seit über 16 Jahren verfolgt die ZEGG-Gemeinschaft das Ziel, ein ganzheitliches und nachhaltiges Lebensmodell aufzubauen, das verschiedene Bereiche des Lebens integriert: Liebe, Arbeit, Ökonomie, Ökologie, Spiritualität
Wir berichten von unseren Erfahrungen und laden ein zu Gesprächen, Geländerundgang, Film u a Wir empfehlen, vor der Teilnahme an anderen Veranstaltungen ein Info- Wochenende zu besuchen

19055 SCHWERIN

08.05., 18:00 Uhr
attacPlenum
RAA, Körnerstr.

23966 WIETOW

13.06., 13:00 bis 15.06., 15:00 Uhr
Planspiel Nachhaltigkeit: Wie verändern wir die Welt?
Wietower Sommerschule zu Nachhaltigkeit und regionale Entwicklung in der politischen Bildung
Inga Lutosch, Nachhaltigkeitstrainerin, Hannover
Solarzentrum MV, Dorf Mecklenburg 45,- (ermäßigt 30,-) €
Kontakt: Sabine Nuss, Tel.:030-44310448
Rls in Kooperation mit dem Solarzentrum Mecklenburg-Vorpommern, Wietow; Anmeldung bis zum 20. Mai 2008

38486 POPPAU

01. bis 04.05.
Kommunikation und Persönlichkeit
Welt-Erfahrung und kommunikativer Ausdruck
In diesem Intensivseminar erforschen wir Zusammenhänge von Welt-Erfahrung (was ich erlebt habe) und unserer Art, uns zu geben (wie wirke ich?), wahrzunehmen (wie interpretiere ich die Welt) und zu kommunizieren - verbal und nonverbal.
Durch vielfältige (auch kreative) Übungen lernen wir uns und diese Zusammenhänge klarer zu erkennen und erarbeiten und erproben Wege eines authentischen Ausdrucks und einer „gelingenden Kommunikation“.

Raum wird dabei auch für die Bearbeitung individueller Fragestellungen (und ihren Lösungsmöglichkeiten) sein.

04.05., 14:00 bis 17:00 Uhr
Café Sieben Linden: ein Nachmittag bei Kaffee, Tee und leckerem Vollwertkuchen; mit Führung durch das Ökodorf und Infos für alle Leute, die eben mal vorbeischaun wollen, um einen ersten kurzen Einblick ins Ökodorf zu erhalten oder mal wieder sehen wollen, was es Neues gibt. Eintritt frei.

16.05. bis 18.05.
Lebensräume nachhaltig gestalten
Eine Einführung in Permakultur-Gestaltung
Permakultur bietet auf der Grundlage einer ganzheitlichen Ethik verschiedenste Prinzipien und Werkzeuge, mit denen Lebensräume nachhaltig gestaltet werden können. Nicht nur für den Garten ist sie interessant: Wissen aus den verschiedensten Bereichen wie z.B. Landwirtschaft, Gemeinschaftsleben, ökologisch Bauen, Energieversorgung etc. wird bewusst, multifunktional und vernetzt angewendet.

Diese erste Einführung will inspirieren und dazu ermutigen, das eigene Umfeld aktiv zu gestalten, die Erde für zukünftige Generationen zu erhalten, sich zu vernetzen - Sieben Linden bietet viele lebendige Beispiele!

18.05. bis 23.05.
Projekt-Informations-Woche
Eine inhaltsreiche Woche für all diejenigen, die Sieben Linden kennen lernen und dabei aber noch Zeit für Muße haben wollen. Jeden Vormittag gibt es drei Stunden Informationen übers Ökodorf (Führung, Nachbarschaftsvorstellungen, Ökonomie, Entscheidungsstrukturen, Soziales...), die Nachmittage bleiben frei für das Verarbeiten des Gehörten. Die Abende werden wir je nach Bedarf und Möglichkeit gestalten.
Es gibt die Möglichkeit, Kindergartenkinder vormittags in unserem Waldkindergarten betreuen zu lassen (bitte nachfragen). Ideal für Familien mit Kindern!

18.05., 14:00 bis 17:00 Uhr
Erlebnissonntag - Wildkräuter-Nachmittag
Warum Unkräuter nicht mal genießen, wenn eine Bekämpfung sowieso aussichtslos erscheint? Auf einer Führung durch das ökologisch bewirtschaftete Gartengelände von Sieben Linden werden wir die Vielfalt der Wildkräuter mit allen Sinnen erfahren. Michael Schönfeldt und Jörg Zimmermann werden Ihnen dabei viele interessante Tipps zum Erkennen, Sammeln und zur Verwendung von Unkräutern geben können. Anschließend gibt es einen Quiz mit kleinen Preisen. Aus den selbst gesammelten Wildpflanzen zaubern wir am Ende einen kleinen, leckerem Imbiss.

18.05. bis 23.05.
Pferde-Bauwoche
Wir verbessern gemeinsam die bauliche Infrastruktur für die Pferde (ca. 6 Std./Tag). Zusätzlich nehmen wir uns jeden Tag ca. 1 Std. Zeit, dem Wesen Pferd näher zu kommen. Wie denken Pferde (über uns) und wie kann man eine Begegnung so gestalten, dass eine Partnerschaft entsteht, die von Respekt und Kooperation geprägt ist? Die genauen Inhalte der Arbeit mit den Pferden passen wir an Eure Vorkenntnisse und Interessen an. Wir arbeiten am Boden (kein Reiten).

23.05. bis 25.05.
(F)rohkost-Wochenende II
Schwerpunkt: Wildkräuter, Theorie der veganen Rohkosternährung
Ihr seid eingeladen zu unseren vegan-rohköstlichen Wohlfühlwochenenden. Die Seminare bestehen aus Rohkostvorführungen, der Vermittlung von Hintergrundwissen über vegane Rohkosternährung, Yoga, Gesundheit, Spaß und sich einfach etwas Gutes tun.
Anmeldung: und Infos: Club99 039000-903901

23.05. bis 25.05.
Das Freie Gespräch – Joining
Das Freie Gespräch ist eine respektvolle Begegnung zwischen Mensch und Pferd, bei der wir geschenkt bekommen, was wir niemals erzwingen können: den freiwilligen Anschluss (=Joining) des Herdentieres (Pferd) an sein Leittier (Mensch). Der Mensch lernt, was Pferde denken, sagen und fragen und wie man ihnen in Pferde(körper)sprache eine vertrauensstiftende Antwort geben kann. Das Pferd spiegelt dem Menschen, wie es um dessen Führungsqualitäten und natürliche Autorität steht („Managertraining“). Vorkenntnisse sind nicht nötig, aber willkommen! Eigene („Problem-“) Pferde können mitgebracht werden.
www.kooperative-pferde.de

23.05. bis 25.05.
Tiefenökologie im Globolo
Was ist Tiefenökologie? Und was ist Globolo? Beide möchte ich Euch an diesem Wochenende näherbringen.
Beide haben etwas mit Erspüren, Erleben zu tun – im Innen und im Außen.
Und beide haben etwas mit sich einlassen zu tun – auf sich selbst, auf unsere Mitwelt, auf den überall wahrnehmbaren Wandel.
Wir werden an diesem Wochenende miteinander neue Denk- und Erlebensräume entstehen lassen, durch Stille und Wahrnehmen, Ausdruck und Austausch im Globolo – dem Jurtenkreis im Robinienwandelgang – für uns und unsere Erde!

24.05. bis 31.05.
Seminarreihe Strohhallenbau Teil 2: Strohhalleneinbau
Die praktischen und theoretischen Seminar-

teile erfolgen soweit wie möglich am Gemeinschaftswohnhaus der Nachbarschaft „Windrose“, das voraussichtlich ab Frühjahr 2008 begonnen wird (weitere Info's zum Gemeinschaftswohnhaus „Windrose“ auf www.wand4.de.)
Zu allen Seminaren wird sowohl Fachleute als auch Selbstbauinteressierte eingeladen. Teilnehmerkreis: Baufachleute aus Planung und Handwerk, Menschen mit deutlicher Bauerfahrung, interessierte Laien.
Ökodorf Sieben Linden, Tel.: 039000-51235
www.siebenlinden.de

39108 MAGDEBURG

05., 12., 19. & 26.05., 17:30 Uhr
Montagsdemo
Kundgebung mit Demo auf dem Domplatz

05. & 19.05., 19:30 Uhr
Offenes attac-Treffen
Eine-Welt-Haus, Schellingstr. 3-4

06.05., 19:00 Uhr
Wie aktuell ist Marx heute?
Podium linkskurve mit: Roland Roth
Ladenlokal „Linkskurve“, Leiterstr. 2, rls

28.05., 19:30 Uhr
Wie die Europäische Union Afrika dominiert
Liberalisierung, Reichtum und ökonomischer Niedergang
Frauke Banse
einewelthaus, Schellingstr. 3-4, rls

ANZEIGEN

Initiative Dessau
Initiative für Arbeit & U.
Eine Initiative für mehr Beschäftigung

**„Kommunen ohne Geld -
Verkaufen was noch da ist“**

Öffentliche Veranstaltung nach der Jahreshauptversammlung der Initiative Dessau am Di, 29.4.2008 um 18.30 Uhr

Auf dem Podium:

- ✱ Roland Claus, MdB (Haushaltsausschuss)
- ✱ Jürgen Leindecker, Erster Beigeordneter Städte- u. Gemeindebund Sachsen-Anhalt
- ✱ Ingolf Eichelberg, Fraktionsvorsitzender der SPD im Stadtrat Dessau-Roßlau
- ✱ Veith Wolpert, MdL Sachsen-Anhalt, Fraktionsvorsitzender der FDP

Moderation:

- ✱ Udo Gebhardt, Landesvorsitzender des DGB Sachsen-Anhalt

**Post am Bahnhof - Bitterfelder Str. 43 - 06844 Dessau-Roßlau
www.dessau-ag.de**

ANZEIGEN

**100 Episoden
podcast-radio
rosa luxemburg**

**podcast - radio
rosa luxemburg**

- die Unvermeidliche, mit
Gerhard Zwerenz, Schriftsteller

Alle 100 Episoden und andere auf www.rls-bbg.de anhören, herunterladen oder podcast-radio rosa luxemburg abonnieren.

Neue Episoden:
- Unser Mann in Südafrika mit **Gerd-Rüdiger Stephan**, Auslandsbüro Johannesburg
- „Wie die Weltbühne“, mit dem Journalisten **Wolfgang Sabath**
- Al Dschasira - mit **Aktham Suliman**, Berliner Büro
- Modrow über Gorbatschow, mit **Hans Moderow**
- Ein kritischer Kommunist mit **Prof. Theodor Bergmann**

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN:
Könneraner attac Bildungs- & Gestaltungsgenossenschaft i.G.
Bahnhofstraße 6
06420 Könnern
Tel. 03 46 91 - 5 24 35
villa@attac.de, www.attac.de/villa

REDAKTION:
Solveig Feldmeier, Amanda Fusz, Michel Matke, Richard Schmid (ViSDP), Martin Uebelacker

GESTALTUNG/SATZ:
DIE WERFT KOMMUNIKATIONSDESIGN
Brühl 54, 04109 Leipzig
www.diewerft.de

TEXTE:
Michael Heinen, Juliane Nitschke, Thomas Seltmann, Steffen Stierle, Rolf Walther, Viviana Uriona

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 30.05.2008.